

Tanten mit Brillanten: 80. Todestag des Dichters Klabund

MÜNSTER Auch im Welttheater der Literatur wird zäh um die vorderen Plätze gerungen. Ein ruhmreiches Leben garantiert jedoch keine Loge im Zuschauerraum der Vergangenheit. Während Dichtergranden wie Shakespeare und Goethe reibungslos in die Unsterblichkeit überwechselten, wurde dem Schriftsteller Klabund (1890-1928) einer der hinteren Klappsitze zugewiesen. *Günter Moseler*



Markus von Hagen (l.) und Rolfraphael Schröer entrissen den Dichter Klabund dem Vergessen. (Foto: Moseler)

Die Lesereihe „Literatur für Liebhaber“ in Münsters Café Arte widmete sich diesem am 14. August vor 80 Jahren verstorbenen Dichter.

Es wurde eine Lesung diskreter Nuancen und atemschöpfender Pausen, der Ironie und beiläufigen Wahrhaftigkeit. Rolfraphael Schröer und Markus von Hagen lasen ohne pompösen Gestus und doch mit Gewicht. Gedichte wurden besichtigt wie kleine Porträts einer Königsfamilie. Man stapfte durch klabundsche Literaturgeschichte wie durch tiefen Schnee und konnte dem dreisten „Bracke“, dem Helden aus Klabunds gleichnamigem schelmischem Roman, über die Schulter sehen.

Klabund (bürgerlich: Alfred Henschke) setzte seinen Namen aus „Klabautermann“ und „Vagabund“ zusammen und schrieb mit fixer Feder eine Literatur, der ein drastischer, kritischer Grundton ebenso eigen ist wie zeitpolitische Brisanz.

Klabunds Verse knallen und stechen:

*Brillanten mit Tanten, ein Frack mit was drin
Ein Nerzpelz, ein Steinherz, ein Doppelkinn.
Und wenn Millionen vor Hunger krepieren.
Wir wolln uns mal wieder amüsieren!“*

So lautet das Resümee über die fehlgeschlagene Revolution von 1918.

Schröder zierte die Alptraubahnen in „Mond der Kindheit“ mit einem melancholischen Goldrand, während sich in „Pogrom“ das mörderische Gerücht giftig durch die Verse schlängelte.

Von Hagen arrangierte ein tief schürfendes Treffen zwischen „Sankt Jemand“ und „Sankt Niemand“ und verlieh Klabunds Absage an die Gewalt entschiedenen Nachdruck. In 70 Minuten war ein kleines großes Leben umrundet: Am Ende der Lesung saß Klabund auf einem der vorderen Plätze des Welttheaters und war von dieser Ehrung vielleicht so bewegt wie die Zuhörer.